



Habemus presidentum!

Delegiertenversammlung wählt Bischof Kohlgraf

Schweigen hilft nicht zum Frieden

Diözesanversammlung beschließt Schwerpunktthema Nahost

Weihnachten als Provokation?

Eberhard Schockenhoff im Interview

Inhalt

Aktuelles

Habemus presidentum!
Bischof Kohlgraf gewählt **03**

Aus der Geschäftsstelle

Bericht pax christi Diözesanversammlung
2019 zum Schwerpunkt Nahost **04**

Beschlüsse

Schweigen hilft nicht zum Frieden **06**

Spirituelles

Unsere neuen Geistlichen Beiräte stellen
sich vor **08**

Nahost

Zochrot, Tel Aviv
Society of St. Yves, Jerusalem **10**

Unsere Kooperationspartner*innen

Kleidersammlungen quo vadis? **12**

Theolog*innen im Gespräch

Weihnachten als Provokation –
Eberhard Schockenhoff im Interview **14**

Engagement konkret

Friedensgeschichten auf dem Teppich **16**

Würdigung

Bundesverdienstkreuz für unser Mitglied
Helmut Kurz **17**

Service

Termine / Factsheet / Impressum **18**

Editorial

Liebe Leser*innen,

„Und das Provozierende dieser Friedensbotschaft an Weihnachten ist – natürlich gibt es viel Friedlosigkeit in der Welt, viel Kriege, aber das zeigt ja nicht, dass die Botschaft irrelevant wäre, sondern wie empörend es ist, dass Macht menschenverachtend gebraucht wird. Und als Gegenentwurf davon, auch als Protest dagegen, ist die Friedensbotschaft von Weihnachten zu verstehen.“ so Eberhard Schockenhoff. Weihnachten als Provokation für all jene, die politische Macht nur in militärischen Fähigkeiten oder wirtschaftlicher Stärke denken können, zur Zeit der Pax Romana genauso wie im Heute? Im ausführlichen Interview (S. 14–15) gibt uns der Theologe mit auf den Weg: Es gilt die „folgenlose Ergriffenheit des Weihnachtsliedersingens“ zu überwinden und die friedenspolitische Brisanz der Weihnachtsbotschaft deutlich zu machen.

In unserer letzten Ausgabe des Jahres außerdem: Eine Kurzvorstellung des neu gewählten pax christi Präsidenten, Bischof Peter Kohlgraf, ein Rückblick auf die Diözesanversammlung von pax christi Rottenburg-Stuttgart zum Schwerpunktthema Nahost sowie eine Würdigung unseres langjährigen Mitglieds, Gymnasialprofessor Helmut Kurz, anlässlich der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes.

Viele Menschen schauen in diesen Tagen auf das zurückliegende Jahr und fragen sich: Was bleibt von 2019? Wurde das, was vorgenommen wurde, erreicht? War das eigene Tun erfolgreich, war es sinnvoll? Auch in der Friedensbewegung treiben uns diese Fragen um. Dorothee Sölle gibt uns mit ihrem Text „Hunger nach Sinn“ hierzu Denkanstöße, mit denen diese Ausgabe eingeraht werden soll (den vollständigen Text von Dorothee Sölle finden Sie auf der letzten Seite dieser Ausgabe):

„Wir können uns doch nicht auf das geistige Niveau des Kapitalismus zurückschrauben und ständig ‚Sinn‘ mit ‚Erfolg‘ verwechseln. Das ist eine lebensgefährliche Verwechslung, wenn wir das Leben zurechtstutzen auf das Machbare und das, was sich konsumieren lässt.“

Und nun wünschen wir eine anregende Lektüre mit der neuen pax info und Ihnen allen gesegnete Weihnachten und ein friedvolles neues Jahr 2020!

Pace e bene,
Ihr Redaktionsteam
Richard Bösch, Sabine Seebacher, Christian Turrey



Habemus presidentum! Bischof Kohlgraf gewählt

In seiner Antrittsrede vor den Delegierten machte Kohlgraf deutlich, dass er die pax christi Arbeit als Präsident gerne mitgestalten werde: „Wir erleben, wie fragil unsere Welt ist und wie sich gerade in den vergangenen Jahren ein Politikstil durchsetzt, der im Wesentlichen auf die Wahrung der eigenen Interessen ausgerichtet ist. Vor diesem Hintergrund bin ich von der Notwendigkeit überzeugt, dass christliche Gruppen Gerechtigkeit, Frieden und die Achtung der Menschenrechte aktiv einfordern.“

Bischof Kohlgraf hatte sich bereits im Vorfeld der Versammlung mit einem Brief an die Delegierten gewandt. Darin schreibt er: „Als Bischof stehe ich in Kontakt mit Politikern und vielen gesellschaftlichen Gruppen. Aus diesen Kontakten wird mir immer wieder deutlich, dass Demokratie ein zu gestaltender Auftrag ist, und wir als Christen und als Kirche aufgerufen sind, daran mitzuwirken. Die katholische Friedensbewegung pax christi tut dies. Denn pax christi hält – auch in der Kirche – das Bewusstsein wach, dass Friede und Versöhnung im Zentrum der Botschaft Jesu Christi stehen und dies Konsequenzen für unser Handeln im Kleinen wie im Großen haben muss.“

Und weiter: „Am Engagement von pax christi beeindruckt mich vor allem das intensive Bestreben, diesen Frieden Christi wirklich konkret werden zu lassen, gerade auf der Ebene der Politik. Erinnerungsarbeit, die auf Versöhnung in Gegenwart und Zukunft ausgerichtet ist, der Einsatz gegen Aufrüstung, Waffenhandel und Rüstungsexporte, der Versuch, Gewaltfreiheit und alternative Konfliktlösungen zu fördern, das anhaltend schwierige Thema der Situation in Israel und Palästina – dies sind einige Felder der Arbeit von pax christi, die mir besonders wichtig sind.“ pax christi Rottenburg-Stuttgart begrüßt die Wahl von Bischof Kohlgraf zum neuen pax christi Präsidenten und heißt ihn herzlich willkommen in der pax christi Familie! Die vollständige Vorstellungsrede des neuen pax christi Präsidenten finden Sie unter www.paxchristi.de

Richard Bösch

Der Mainzer Bischof Peter Kohlgraf ist neuer Präsident der katholischen Friedensbewegung pax christi. Bei der Delegiertenversammlung am 26. Oktober 2019 ist er zum Nachfolger des früheren Fuldaer Bischofs Heinz Josef Algermissen gewählt worden.



Delegierte halten für ihren neu gewählten Präsidenten Bischof Kohlgraf die pax christi Präambel hoch

- 2017 *Weihe zum Bischof von Mainz*
- ab 2012 *Professor für Pastoraltheologie an der Katholischen Hochschule Mainz*
- 2010 *Habilitation Universität Münster*
- 2009–2012 *Religionslehrer/ Schulseelsorger am Erzbischöflichen Gymnasium und der Höheren Handelsschule „Marienberg“ in Neuss*
- 2003–2009 *Repetent und damit stellvertretender Direktor des Erzbischöflichen Theologenkonvikts Collegium Albertinum in Bonn.*
- 2000 *Promotion (alte Kirchengeschichte und Patrologie)*
- 1999–2003 *Religionslehrer/ Schulseelsorger am Kardinal Frings-Gymnasium in Bonn-Beuel*
- 1993 *Priesterweihe in Köln*
- 1991 *Theologisches Diplom Universität Bonn*
- 1967 *in Köln geboren*



Die jüngste Publikation von Bischof Kohlgraf



Diözesanversammlung 2019: Schwerpunkt Nahost

Die Diözesanversammlung von pax christi Rottenburg-Stuttgart vom 11. bis 13. Oktober 2019 im Kloster Neresheim beschäftigte sich in diesem Jahr insbesondere mit dem Thema Nahost. Im Rahmen der Diözesanversammlung wurden zudem langjährige Vorstandsmitglieder verabschiedet und neue gewählt.

Zivilgesellschaftliche Handlungsspielräume in Palästina und Israel werden zunehmend eingeschränkt. Auch in Deutschland wird der öffentliche Diskurs über den Nahost-Konflikt immer rauher und undifferenzierter. Vor diesem Hintergrund gingen die Teilnehmer*innen der Diözesanversammlung insbesondere der Frage nach, wie auch weiterhin Solidarität mit jenen Menschen in Palästina und Israel möglich ist, die sich für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen.

Den Auftakt der Diözesanversammlung bildete der Bericht des frisch aus dem einjährigen Freiwilligendienst zurückgekehrten 20jährigen Fabian Klinger am Freitagabend. Dass die Arbeit in der Friedensdienststelle beim Arab Educational Institute in Bethlehem (AEI) und beim Lateinischen Patriarchat in Jerusalem für einen jungen Erwachsenen in jeglicher Hinsicht fordernd ist, wurde in seinen Ausführungen und der anschließenden Aussprache deutlich: So erlebte Fabian u. a. als pädagogische Fachkraft, z. B. beim Englischunterricht im christlich-muslimischen Jugendzentrum, und im Rahmen der medialen Begleitung verschiedener Projekte des AEI hautnah das schwierige Leben der Palästinenser*innen unter der Besatzung.

Wie gewaltfreies zivilgesellschaftliches Engagement für Frieden und Menschenrechte und damit gegen die andauernde Besatzung und insbesondere die Mauer in Palästina aussehen kann, erfuhren die Teilnehmer*innen im Anschluss daran von Maren Mantovani, Mitarbeiterin von „Stop the Wall“, einer im Jahr 2002 gegründeten palästinensischen Graswurzelbewegung. Der für die internationale Kommunikation der Bewegung zuständigen Mantovani war es dabei besonders wichtig zu betonen, dass der gewaltfreie Kampf zur Durchsetzung des Völkerrechts nicht alleine ein palästinensischer ist. So gebe es auf der Welt viele neu entstehende Mauern, etwa an den Außengrenzen Europas, die es, nimmt man die universell gültigen Menschenrechte zum Maßstab, abzubauen gelte. Internationale Solidarität, so Mantovani weiter, sei dabei entscheidend.

Am zweiten Tag der Diözesanversammlung widmeten sich die Teilnehmer*innen zunächst dem Tätigkeitsbericht des Vorstands, unter besonderer Berücksichtigung des zurückliegenden und zukünftigen Engagements von pax christi Rottenburg-Stuttgart für den Frieden in Nahost. Die intensiven Diskussionen hierzu machten deutlich, dass es notwendig ist, sich immer wieder kritisch des eigenen Zugangs, der eigenen Perspektive auf den Nahost-Konflikt bewusst zu werden: Wir sprechen als Deutsche und als Christ*innen, die die Macht der Gewalt ablehnen und an die Stärke des Rechts glauben. Dies, so Stimmen aus der Versammlung, ist eng verknüpft mit einem Bekenntnis zur aktiven Gewaltfreiheit und der Notwendigkeit einer ungeteilten Solidarität.

Am Samstagnachmittag hatten die Teilnehmer*innen Gelegenheit, den Tagungsort im Rahmen einer Wanderung rund um das Kloster Neresheim und bei einer Führung durch die Abteikirche näher kennenzulernen. Daran anschließend standen Wahlen zum Vorstand von pax christi Rottenburg-Stuttgart an: Wiltrud Rösch-Metzler, Journalistin und bis Ende 2018 Bundesvorsitzende von pax christi wurde einstimmig zur Vorsitzenden gewählt. Außerdem wurden



Referent Christian Sterzing im Austausch mit den Teilnehmer*innen – Wiltrud Rösch-Metzler moderiert



Der neu gewählte Vorstand von pax christi Rottenburg-Stuttgart, v.l.n.r.: Norbert Brücken (Geistlicher Beirat), Odilo Metzler (Beisitzer), Engelbert Bauer (Beisitzer), Richard Bösch (Geschäftsführer), Adnan Nasser (Beisitzer), Wiltrud Rösch-Metzler (Vorsitzende), Mechthild Wätzig (Beisitzerin), Christian Turrey (Beisitzer), Irmgard Deifel (Geistliche Beirätin)

Irmgard Deifel, Lehrerin/Tübingen, und Norbert Brücken, Pastoralreferent i.R./ Reutlingen, als Geistliche Beiräte gewählt. Als Beisitzer in den Vorstand gewählt bzw. berufen wurden zudem Mechthild Wätzig (pax christi Basisgruppe Sulzbach), Adnan Nasser (Stuttgart), Odilo Metzler (Stuttgart) und Richard Bösch (Geschäftsführer). Mit kurzweiligen und wertschätzenden Laudationes von Karl-Heinz Wiest und Odilo Metzler sehr herzlich aus dem Vorstand verabschiedet wurden: Reinhold Gieringer (Vorsitzender von 2010–2019), Birgit Clemens (Geistliche Beirätin von 2010–2019) und Pfarrer Dr. Wolfgang Gramer (Geistlicher Beirat von 2013–2019). Letzterer feierte mit den Teilnehmer*innen zum Ausklang des Tages einen Abendgottesdienst und lud zu einem Orgelkonzert in die Abteikirche ein.

Thematisch abgerundet wurde die Diözesanversammlung am Sonntagmorgen zunächst mit einem Input von Marie-Louise Deichler und Mechthild Wätzig (Basisgruppe Sulzbach) über die Höhen und Tiefen ihrer langjährigen Partnerschaft mit dem palästinensischen Dorf Irtah. Daran anschließend präsentierte Christian Sterzing, ehemaliger Leiter der Heinrich-Böll-Stiftung im Büro Ramallah und ehemaliger Bundestagsabgeordneter, Erfahrungen und Erkenntnisse aus seiner Zeit als Menschenrechtsbeobachter in Palästina im Rahmen von EAPPI. „Schützende Präsenz“, so Sterzing, sei zentral, um Friedens- und Menschenrechtsarbeit zu unterstützen. In seiner differenziert-kritischen Einschätzung zur „Boycott, Divestment and Sanctions“ Kampagne machte Sterzing deutlich, dass der Versuch, eine gewaltfreie Strategie pauschal zu kriminalisieren, unzulässig sei und die Debatte dazu offen geführt werden müsse.



Richard Bösch
Geschäftsführer / Referent
für Friedensbildung,
pax christi Rottenburg-Stuttgart



Schweigen hilft nicht zum Frieden

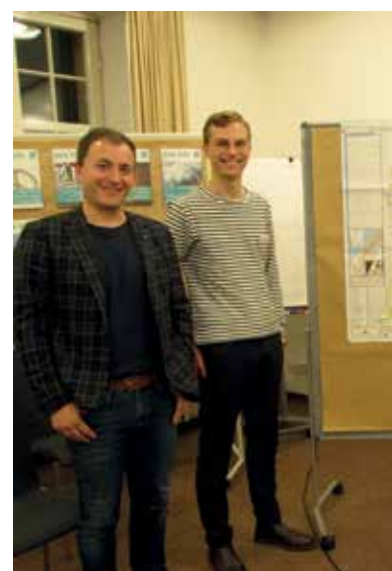
Im Rahmen der Diözesanversammlung von pax christi Rottenburg-Stuttgart vom 11. bis 13. Oktober 2019 im Kloster Neresheim verabschiedeten die Teilnehmer*innen, darunter auch Mitglieder der gemeinsamen Nahost-AG von pax christi Rottenburg-Stuttgart und pax christi Freiburg, das Schwerpunktthema der Friedensarbeit für 2019/2020. Hier der Beschluss im Wortlaut.

Seit Jahrzehnten setzt sich pax christi Rottenburg-Stuttgart für einen gerechten Frieden in Israel und Palästina ein, arbeitet mit Partnergruppen, Organisationen und Kirchen dort zusammen, die sich für Frieden und Menschenrechte einsetzen und lädt sie zu Veranstaltungen und Vorträgen bei uns ein. Wir setzen uns bei den politisch Verantwortlichen bei uns und bei Firmen, die in den besetzten Gebieten tätig sind, dafür ein, dass sie Menschenrechte und Völkerrecht achten. Und wir entsenden Freiwillige, die die Arbeit dort unterstützen und von ihren Erfahrungen berichten.

In ihrer Positionsbestimmung „Ungeteilte Solidarität für einen gerechten Frieden“ (2010) setzt sich die Deutsche Sektion von pax christi für das Selbstbestimmungsrecht der Palästinenser*innen und für Sicherheit und Frieden für beide Völker ein. Damit verbunden ist das Ende der Besatzung und der Besiedelung der besetzten palästinensischen Gebiete durch Israel. pax christi unterstützt auch den gewaltfreien Widerstand gegen die Mauer und gegen die andauernde Siedlungspolitik.

In den letzten Jahren setzen die israelischen Regierungen darauf, dass sie ein Friedensabkommen mit den Palästinenser*innen nicht brauchen und den Konflikt mit ihrer militärischen Übermacht auf einem Low-Intensity-Level beherrschen können. Damit wird eine Zwei-Staaten-Lösung unmöglich gemacht. Im Wahlkampf in Israel propagierte Premierminister Netanjahu die Annexion des Jordantals. Israelische Partner von pax christi sehen darin nicht nur die Gefahr, dass ein Frieden unmöglich wird, sondern auch die, dass Israel seinen demokratischen Charakter verliert und sich zu einer Gesellschaft entwickelt, die immer mehr einem Apartheid-Staat ähnelt.

Die Bundesregierung und die europäische Union halten verbal am Völkerrecht und der Zwei-Staaten-Lösung fest, ziehen aber gegenüber der israelischen Regierung keine Konsequenzen und zeigen sich als unentschlossener Akteur. Gleichzeitig wird vom israelischen Ministerium für strategische Angelegenheiten mit verschiedensten Akteuren in Deutschland und Europa versucht, die Diskussion um Mauer und Besatzung als antisemitisch zu diffamieren. Insbesondere der BDS-Bewegung (Boycott, Desinvestition, Sanktionen), die eine zivilgesellschaftliche Bewegung gewaltfreien Widerstandes ist, sollen öffentliche Räume und Unterstützung entzogen werden. Die zum Teil fast panischen Reaktionen öffentlicher und kirchlicher Häuser zeigen, wie viel in diesem Thema an öffentlicher Diskurskultur und Meinungsfreiheit verloren gegangen ist. Zur Vergiftung des Diskurses hat auch die Resolution des Deutschen Bundestages vom 17. Mai 2019 beigetragen, die gegen den Rat der außenpolitischen Fachleute auffordert, Organisationen, die BDS unterstützen, nicht zu fördern. Erste Gerichtsurteile machen deutlich, dass die Resolution keine Rechtskraft hat.



Für pax christi ist aktive Gewaltfreiheit das wesentliche Kennzeichen unserer Arbeit. Bisher hat sich pax christi der BDS-Bewegung nicht angeschlossen. Gleichwohl werden wir diejenigen, die im Rahmen der BDS-Kampagne gewaltfrei gegen Unrecht protestieren vor diffamierenden Lügen und der Kriminalisierung von Gewaltlosigkeit in Schutz nehmen.

pax christi Rottenburg-Stuttgart macht mit seinem Schwerpunktthema deutlich, dass Schweigen und Wegschauen kein Beitrag zum Frieden sind und erneuert seine Solidarität mit den Partnern und Freunden in Israel und Palästina, die ihre gewaltfreie Arbeit für Frieden, Gerechtigkeit, Menschenrechte und Völkerrecht unermüdlich fortsetzen und sucht die Kirchen, die Regierung und die Öffentlichkeit dafür zu gewinnen.

Konkret wird pax christi Rottenburg-Stuttgart israelische und palästinensische Partner zu Veranstaltungen und Diskussionen einladen und den freiwilligen Friedensdienst im Heiligen Land weiterführen. pax christi Rottenburg-Stuttgart unterstützt Projekte der Friedensarbeit, wie das Arab Educational Institute (AEI) und die Association for Civil Rights in Israel (ACRI) sowie das Projekt „Youth for Peace and Justice“ der Stop the Wall (STW) Kampagne in Palästina, bei dem insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene in ihrem gewaltfreien Engagement für Frieden und Gerechtigkeit ermutigt und beim Aufbau lokaler Treffpunkte und Komitees unabhängig von parteipolitischen und konfessionellen Grenzen unterstützt werden sollen.



Zum Auftakt der Diözesanversammlung war am Freitagabend Maren Montovani von „Stop the Wall“ zu Gast; v.l.n.r.: Richard Bösch (Geschäftsführer pax christi Rottenburg-Stuttgart), Fabian Klinger (pax christi Freiwilliger beim AEI in Bethlehem 2018/2019), Maren Montovani (Internationale Repräsentantin von Stop the Wall), Wiltrud Rösch-Metzler (Vorsitzende von pax christi Rottenburg-Stuttgart)

Jüngste Veröffentlichungen der Deutschen Sektion von pax christi/ der pax christi Kommission Nahost:

Israel: Stärkung des Völkerrechts notwendig

Ankündigung des US-Außenministers, israelische Siedlungen künftig als legal zu behandeln, gefährdet eine für beide Seiten gerechte Friedenslösung im israelisch-palästinensischen Konflikt

abrufbar unter: www.paxchristi.de



Ilan Baruch: Israel nach den Wahlen

Gesprächsabend mit dem ehemaligen israelischen Botschafter in Südafrika am 23. Oktober 2019 in der junge Welt Ladengalerie in Berlin, mitorganisiert von der pax christi Kommission Nahost; abrufbar unter:

www.youtube.com/watch?v=a_TBnOzYoKI



Unsere neuen Geistlichen Beiräte stellen sich vor

Die neu gewählte
Geistliche Beirätin
Irmgard Deifel,
60, aus Tübingen,
von Beruf
Gymnasiallehrerin
für Englisch und
Religion, stellt
sich vor.

Im Laufe meines Lebens ist es mir zunehmend wichtig geworden, mich im Glauben immer tiefer zu verwurzeln und aus diesem heraus zu handeln. Diese Verwurzelung im Glauben ist aus meiner Sicht aber nicht nur wichtig für mein eigenes Leben, sondern genauso auch für eine christliche Organisation wie pax christi, deren Fundament für ihr politisches Handeln immer und zuallererst der Glaube an Gott und an sein erlösendes Handeln an uns selbst, aber auch im Weltgeschehen sein sollte. Dieses Fundament des Glaubens innerhalb von pax christi zu stärken, war und ist eine der Hauptmotivationen für mein Engagement als Geistliche Beirätin.

Gedanken zum Advent: das Magnificat

Der Name „Advent“ – lat. „Adventus Domini“ – bedeutet bekanntlich „Ankunft des Herrn“ oder einfacher gesagt: die Verheißung auf die Geburt von Jesus Christus. Was für uns heute oft mit viel Romantik verbunden ist wie z. B. das Entzünden der Kerzenlichter am Adventskranz, war ursprünglich alles andere als romantisch: Maria, ein junges jüdisches Mädchen in der römischen Provinz Palästina wird vor ihrer Hochzeit schwanger – ein Skandal eigentlich. Aber anstatt zu verzweifeln, glaubt Maria der Verheißung des Engels Gabriels und macht sich zu Beginn ihrer Schwangerschaft auf den Weg zu ihrer ebenfalls schwangeren Cousine Elisabeth und stimmt dort das bekannte Loblied, das älteste Adventslied der Bibel, das Magnificat (Lk 1,46b–55), an:

*Meine Seele preist die Größe des Herrn, / und mein Geist jubelt über Gott,
meinen Retter. / Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. /
Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter. / Denn der Mäch-
tige hat Großes an mir getan und sein Name ist heilig. / Er erbarmt sich
von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten. / Er vollbringt mit
seinem Arm machtvolle Taten: / Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut
sind; / er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. / Die
Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer
ausgehen. / Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein
Erbarmen, / das er unsern Vätern verheißen hat, Abraham und seinen
Nachkommen auf ewig.*



Irmgard Deifel
– neue Geistliche Beirätin pax
christi Rottenburg-Stuttgart

Maria preist hier aufgrund ihres Glaubens Gott als den, der sich ihr und allen Geringen, Machtlosen und Hungernden zuwendet, um sie aufzurichten und ihnen ihre Würde wieder zu geben. Durch Gottes Gerechtigkeit kommt es zur Umkehrung der gesellschaftlichen Rangordnung. Mit dem Magnificat wird also die Hoffnung auf Gottes gerechte, verändernde Kraft ausgedrückt. Für Maria ist die Geburt Jesu eine revolutionäre Erbarmungstat Gottes, mit der die Zukunft des Reich Gottes beginnt. Bis heute ist das Magnificat deshalb ein Lied der Ermutigung, ein Lied, das die Machtverhältnisse in dieser Welt und in der Kirche in Frage stellt. Das Revolutionäre dieses Liedes ist dabei nicht der Aufruf zu Gewalt, sondern die Ermutigung zu einer Widerstandsbewegung gegen die Hoffnungslosigkeit – ein Programm also auch und gerade für pax christi!

Am Ende der Tage wird es geschehen: Der Berg mit dem Haus des Herrn steht fest gegründet als höchster der Berge; er überragt alle Hügel. Zu ihm strömen die Völker. Viele Nationen mühen sich auf den Weg. Sie sagen: Kommt, wir ziehen hinauf zum Berg des Herrn und zum Haus des Gottes Jakobs. Er zeige uns seine Wege, auf seinen Pfaden wollen wir gehen. Denn von Zion kommt die Weisung, aus Jerusalem kommt das Wort des Herrn. Er spricht Recht im Streit vieler Völker, er weist mächtige Nationen zurecht bis in die Ferne. Dann schmieden sie Pflugscharen aus ihren Schwertern und Winzermesser aus ihren Lanzen. Man zieht nicht mehr das Schwert, Volk gegen Volk, und übt nicht mehr für den Krieg. Jeder sitzt unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum, und niemand schreckt ihn auf. Ja, der Mund des Herrn der Heere hat gesprochen. Denn alle Völker gehen ihren Weg, jedes ruft den Namen seines Gottes an; wir aber gehen unseren Weg im Namen Jahwes, unseres Gottes, für immer und ewig. Micha 4, 1–5

Besonders beschäftigt mich das Szenario, von einer militärischen zu einer zivilen Sicherheitspolitik zu kommen. Hierzu möchte ich als neuer Geistlicher Beirat nicht nur meine jahrzehntelange Erfahrung in der Friedensarbeit einbringen, sondern pax christi auch spirituell begleiten.

Gedanken zum Advent: der Prophet Micha

In der Adventszeit beeindruckt mich besonders die Sehnsucht nach dem Kommen des Messias, das der Prophet Micha (Micha 4, 1–5) sehr stark zum Ausdruck bringt. Er spricht die folgende Verheißung aus, die im Neuen Testament als in Jesus erfüllt verkündigt wird. Viele Nationen machen sich auf den Weg. Aber nicht alle. Was wäre das schön, wenn allein in Europa das christliche Abendland wieder seinen Namen zu Recht trüge und viele Nationen zum Berg Gottes zögen, um sich von ihm den Weg zeigen zu lassen. In Jesus ist diese Verheißung angebrochen. Machen wir uns auf den Weg und suchen, wo wir etwas von dieser Verheißung entdecken, wo Menschen sich von Gott den Weg zeigen lassen und darauf vertrauen, dass Gott Recht spricht im Streit vieler Völker, ja sogar mächtige Nationen zurechtweist noch bis in die Ferne.

Wie das Reich Gottes dann aussieht, beschreiben die berühmten Verse: „Dann schmieden sie Pflugscharen aus ihren Schwertern und Winzermesser aus ihren Lanzen.“ Konflikte müssen politisch durch Verhandlungen gelöst werden und nicht militärisch. Ich bin allen dankbar, die sich trotz aller Schwierigkeiten, immer wieder aufs Neue um politische Lösungen bemühen und Missstände wie z. B. die unsäglichen Rüstungsexporte, die verantwortlich sind für Flucht, Hunger und Tod, öffentlich anprangern.

Bitten wir Gott, dass er Menschen ermutigt, Schritte auf dem Weg zum Frieden zu gehen – denn dann „zieht man nicht mehr das Schwert Volk gegen Volk und übt nicht mehr für den Krieg.“ Und wie schön wäre es, wenn sich jeder nur auf das beschränkte, was ihm gehört und sich nicht das aneignet, was anderen gehört. Diese Verheißung des Propheten Micha, die Jesus aufgegriffen hat, bedeutet eine große Herausforderung an den Glauben. Wenn wir Frieden für alle Völker wollen, haben wir Christen denn dann eine andere Wahl als darauf zu vertrauen, dass wir mit Gottes Hilfe Schritte in diese Richtung gehen können und gehen? Dazu sind intensives Gebet und aktives Handeln erforderlich. Durch die Teilnahme an den jährlichen Ostermärschen kann man deutlich machen, dass man Frieden möchte und zwar für alle. Wenn Politiker*innen merken, dass immer mehr Menschen eine zivile Friedenspolitik fordern, müssen sie darauf reagieren und es werden all jene Kräfte unterstützt, die sich um Frieden bemühen. Und welch große Toleranz spricht aus den letzten Zeilen der Verheißung: „Andere Religionen werden anerkannt. Jedes Volk kann seinen Weg gehen, seinen Gott anrufen“. Beim Weltgebetstreffen für den Frieden in Assisi im Jahre 2016 war dieser Geist der Toleranz spürbar. Möge Ihnen die Verheißung aus dem Mund des Propheten Micha gut tun, Ihnen Mut machen, Schritte in Richtung Frieden zu gehen, auch wenn es nur kleine Schritte sind. Viele kleine Schritte ergeben ein großes Ganzes. Das wünsche ich Ihnen und mir sehr.

Ebenfalls als Geistlicher Beirat neu gewählt: Norbert Brücken, Pastoralreferent i.R., aus Reutlingen, wo er insbesondere beim ökumenischen Abendgebet für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung aktiv ist, stellt sich vor.



Norbert Brücken
– Pastoralreferent i.R. und neu gewählter Geistlicher Beirat



Friedens- und Menschenrechtsarbeit in Israel und Palästina

Vom 3. bis 9. März 2019 nahm Richard Bösch an einer pax christi Multiplikator*innenreise nach Palästina und Israel teil. Die einzelnen Reisetage standen dabei jeweils unter einem zentralen Thema, das insbesondere durch Begegnungen und Gespräche mit Menschen, die in zivilgesellschaftlichen Organisationen engagiert sind, vertieft wurde (vgl. pax info 67, S. 10; pax info 68, S. 10–11).

In dieser Ausgabe von pax info wird die Reihe von Kurzportraits der im Rahmen der pax christi Multiplikator*innenreise besuchten zivilgesellschaftlichen Organisationen in Palästina und Israel fortgesetzt. In pax info 69 widmen wir uns unter dem Blickwinkel der Staatsgründung und der Nakba erneut der Friedensarbeit in Israel („Zochrot“ / „Erinnern“) und mit Blick auf Menschenrechte und Völkerrecht der Situation in Jerusalem („Society of St. Yves“).

Erinnern auf Hebräisch: Zochrot

Seit 2002 setzt sich die zivilgesellschaftliche Organisation Zochrot sowohl dafür ein, dass die anhaltende Ungerechtigkeit der Nakba, der palästinensischen Katastrophe von 1948, in der israelischen Gesellschaft anerkannt und Verantwortung dafür übernommen wird als auch dafür, die Rückkehr der Palästinenser*innen als eine unbedingt notwendige Wiedergutmachung für die Nakba und eine Chance für ein besseres Leben aller Einwohner*innen des Landes zu verstehen.

Zochrot und andere israelische Nichtregierungsorganisationen haben in den letzten Jahren viel dazu beigetragen, ein größeres Bewusstsein für die Nakba in der israelischen Gesellschaft zu schaffen. Der Begriff „Nakba“ ist ein wesentlicher Bestandteil des aktuellen israelischen Diskurses geworden. Gleichzeitig bedeutet das bloße Auftauchen des Begriffs immer noch nicht eine breite Anerkennung von und Verantwortung für die Zerstörung Hunderter Dörfer und daraus folgend die Flucht Hunderttausender Palästinenser*innen im Zuge des Krieges von 1948. Rückkehr betrachtet Zochrot als einen längeren multidimensionalen Prozess, der nicht nur die physische Rückkehr von Geflüchteten in dieses Land umfasst, sondern auch deren angemessene und würdige Integration in eine auf Gleichheit und Gemeinschaft beruhende palästinensisch-israelische Gesellschaft. In dieser umfassenden Perspektive beginnt Rückkehr lange bevor Geflüchtete tatsächlich zurückkehren und dauert auch lange danach noch an. In diesem Sinne hat es sich Zochrot zur Aufgabe gemacht, u. a. im Rahmen von



iNakba ist eine in drei Sprachen (Hebräisch, Arabisch, Englisch) verfügbare von Zochrot entwickelte App, die auf GPS-Navigation basiert und es Nutzer*innen erlaubt, seit 1948 verlassene, zerstörte oder überbaute palästinensische Ortschaften zu lokalisieren und etwas über sie zu erfahren.



Teilnehmer*innen der Multiplikator*innenreise beim Gespräch mit der Direktorin von Zochrot, Rachel Beitarie in der Büroräumen der Organisation in Tel Aviv – auf dem digitalen Kartentisch wird historisches Kartenmaterial, das die palästinensischen Siedlungen zeigt über aktuelle Karten gelegt.

öffentlichen Führungen durch zerstörte palästinensische Dörfer, durch Fortbildungsangebote (für Lehrer*innen, offene Seminare für Jugendliche und Erwachsene), durch Kunstausstellungen, durch Projekte mit Filmemacher*innen und anderes mehr, das Bewusstsein für die Nakba und ihre Folgen zu schärfen. Weitere Informationen über die Aktivitäten von Zochrot gibt es hier: <https://zochrot.org/en>

Das katholische Menschenrechtsbüro in Jerusalem: Die Society of St. Yves

The Society of St. Yves wurde 1991 vom früheren Lateinischen Patriarch von Jerusalem, Michel Sabbah, als katholische Menschenrechtsorganisation gegründet, um, gemäß der katholischen Soziallehre, den „Armen und Unter-



Das Logo des katholischen Menschenrechtsbüros, das unter der Schirmherrschaft des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem steht.



Teilnehmer*innen der Multiplikator*innenreise beim Gespräch mit Mitarbeiter*innen der Society of St. Yves über Vertreibung, Enteignung, Inhaftierung der palästinensischen Bewohner*innen Ostjerusalems.

drückten“ zu helfen. Die Society of St. Yves gewährt Menschen, die es sich nicht leisten können, Rechtshilfe (d. h. unentgeltliche rechtliche Beratung bzw. Vertretung). Durch nationale und internationale Lobby- und Interessenvertretungsarbeit schafft sie eine weltweite Aufmerksamkeit für die Situation der Palästinenser*innen. Jährlich werden etwa 4000 Fälle aus Ostjerusalem und der Westbank betreut.

Die Society of St. Yves setzt sich für eine Gesellschaft ein, in der die Würde aller Menschen im Heiligen Land geachtet wird. Dies soll durch den Widerstand und den Kampf gegen die ungerechten Auswirkungen der Besatzung erreicht werden. Den Bedürftigen, Unterdrückten und Marginalisierten rechtlichen Beistand zu gewähren, spielt eine entscheidende Rolle dabei, das Bewusstsein für Menschen- und Bürgerrechte zu stärken und Fairness und Gerechtigkeit in der Gesellschaft insgesamt voranzubringen. Dass jeder Mensch als Ebenbild Gottes geschaffen ist und eine gottgegebene Würde und Rechte besitzt ist die Basis dieses Engagements. Die Society of St. Yves leistet ihre Arbeit unabhängig von Religion, Geschlecht oder ethnischer Herkunft. Ihrem Leitspruch „I am my brother's keeper“ folgend möchte die Society of St. Yves ein unabhängiger, professioneller und glaubwürdiger Anbieter von Rechtshilfe sein.

Weitere Informationen über die Society of St. Yves und ihre Arbeitsbereiche (u. a. Familienzusammenführung, Kindesregistrierung, Ausreisegenehmigungen, Hauszerstörungen, Landkonfiszierungen) finden Sie hier: www.saintyves.org



Richard Bösch
Geschäftsführer / Referent
für Friedensbildung,
pax christi Rottenburg-Stuttgart



Aktion Hoffnung Kleidersammlungen quo vadis?

Die Aktion Hoffnung Rottenburg-Stuttgart steht vor einschneidenden Veränderungen. Als kirchliche Hilfsorganisation ist sie der größte flächendeckende Sammler gebrauchter Kleidung in Baden-Württemberg.



Sammelcontainer der Aktion Hoffnung

Getragen wird sie von zehn katholischen Verbänden, darunter von Anfang an auch von pax christi. Die Aktion Hoffnung wurde gegründet, um die Kleidersammelaktivitäten der katholischen Verbände in der Diözese zu bündeln und Erlöse für die Eine-Welt-Arbeit zu erzielen.

Nach vielen Jahren des stetigen Wachstums steht die gesamte Alttextilbranche vor enormen Herausforderungen, denen auch die Aktion Hoffnung mit ihrem Sammelvolumen von circa 6.000 Tonnen gebrauchter Textilien pro Jahr begegnen muss. Durch den Trend zu immer schneller wechselnden Produktionszyklen in der Modebranche wird immer mehr gebrauchte Kleidung auf den Markt geworfen und das in immer schlechterer Qualität. Die Lager mit sortierter Ware quellen deshalb über, was sich durch einen schleppenden Absatz noch verschärft. Grund dafür sind Liquiditätsprobleme über alle Wertschöpfungsstufen hinweg und eine zunehmende Konkurrenz aus China mit Second Hand- und Neubekleidung auf den Abnehmermärkten. Selbst Recyclingprodukte sind häufig kaum mehr aus gebrauchter Kleidung herzustellen, da sich Mischgewebe mit chemischen Fasern dafür nicht eignen.

Diese Faktoren haben zu einem dramatischen Preisverfall für die Sammelware geführt, was auch Auswirkungen auf den finanziellen Spielraum der Aktion Hoffnung für Projektförderungen haben wird. Um die Einnahmenstruktur zu diversifizieren, hat die Aktion Hoffnung unter dem Namen SECONTIQUE seit Ende 2019 zwei Second Hand Shops in Albstadt sowie in Ulm eröffnet. Die Shops stellen eine neue Abgabemöglichkeit für gut erhaltene und modische Kleidungsstücke dar und sind ein wichtiger Beitrag zur Ressourcenschonung, da Textilien länger genutzt werden, wenn sie wieder in den Kreislauf zurückgeführt werden. Auch die Erlöse aus den Second Hand Shops dienen der Unterstützung der Eine-Welt-Arbeit der katholischen Mitgliedsverbände. Dies sind Projekte in den Ländern des Südens oder Bildungsprojekte hierzulande. Mit großem Erfolg organisiert die Aktion Hoffnung zudem gemeinsam mit Akteuren von vor Ort einmal jährlich eine entwicklungspolitische Gesprächsreihe. Diese fand unter dem Motto „Die Welt FairBessern – aber wie?“ bisher in den Dekanaten Friedrichshafen, Ehingen-Ulm, Biberach, Tuttlingen, Göppingen-Geislingen sowie Ostalbstadt statt.

Zur Entscheidung über die Mittelvergabe hat die Aktion Hoffnung im Zuge der letzten Satzungsüberarbeitung einen Vergabeausschuss eingerichtet. Dieser orientiert sich bei der Zuteilung von Mitteln an Richtlinien, die von allen Mitgliedsverbänden erarbeitet worden sind und entscheidet in regelmäßigen Sitzungen, welche Projekte zum Zuge kommen. Häufig kann die Aktion Hoffnung auch Projekte von pax christi unterstützen.

Einige Beispiele: In den Jahren 2018 und 2019 wird die AEI Summer School für Kinder und Jugendliche in Palästina gefördert. Diese werden darin unterstützt, einen selbstbewussten Umgang mit der verworrenen und als aussichtslos erscheinenden Lage ihres Landes zu entwickeln. Die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden im Rahmen der Sommer-Workshops dazu ermu-



Sitzung eines Sparvereines in Lukaya, Uganda



Junge Erwachsene aus Israel beim ACRI-Menschenrechtsworkshop

tigt, als „Botschafter*innen der Zuversicht“ zurück in die Gesellschaft zu gehen und andere mit dieser Botschaft anzustecken. Die Summer School wird dabei von jungen Menschen, die für pax christi ein Jahr lang einen freiwilligen Friedensdienst in Israel und Palästina absolvieren, begleitet. In Trainingsseminaren in Israel werden junge Erwachsene vor ihrem Wehrdienst auf freiwilliger Basis zu Fragen des Humanitären Menschenrechts sensibilisiert. Damit werden sie in die Lage versetzt, Menschenrechtsverletzungen zu erkennen und ermutigt, sich dagegen zu wehren. Die Aktion Hoffnung unterstützte die Trainings der Organisation ACRI (Association for Civil Rights in Israel) in den Jahren 2018 und 2019.

Im Jahr 2018 förderte die Aktion Hoffnung einen Versöhnungsprozess im Distrikt Kasese in Uganda. Dort wurden über die katholische Organisation CWM (Catholic Workers Movement – eine Partnerorganisation der KAB Rottenburg-Stuttgart) durch Seminare auf lokaler Ebene und Radiosendungen Informationen über friedliche Formen der Konfliktlösungen vermittelt. Mit dem Programm will die CWM einen Beitrag für eine friedliche Entwicklung in der Region Kasese nach einer kriegerischen Auseinandersetzung zwischen der ugandischen Regierungsarmee und Vertretern des Königsreichs Rwenzururu leisten. Die Maßnahmen dienen dem Friedensaufbau durch Konfliktmanagement und Prävention von Menschenrechtsverletzungen.

Insgesamt konnte die Aktion Hoffnung in den vergangenen zwei Jahren über 80 Vorhaben und Maßnahmen ihrer Mitgliedsverbände sowie von Kirchengemeinden und Partnern fördern. Die größte Herausforderung in den kommenden Jahren bleibt indes, durch eine Neuausrichtung des Vereins hin zur Direktvermarktung gebrauchter Textilien in Second Hand Shops ein verlässlicher Partner in der Projektfinanzierung zu bleiben.



Anton Vaas
Geschäftsführender Vorstand
Aktion Hoffnung Rottenburg-Stuttgart

Weihnachten als Provokation: Schockenhoff im Interview

„Frieden auf Erden?
– Weihnachten
als Provokation“
heißt das neueste
Buch von Eberhard
Schockenhoff,
Professor für
Moraltheologie
an der Universität
Freiburg. Caroline
Haro-Gnändinger
vom Referat
Kommunikation der
Erzdiözese Freiburg
hat mit ihm über sein
Buch gesprochen.



Warum ist Weihnachten für Sie eine Provokation?

Wenn wir uns die Geburtsgeschichte Jesu im Lukasevangelium anschauen, dann hat das in dem damaligen zeitgeschichtlichen Kontext eine klare politische Botschaft, denn Lukas schreibt eine Art Anti-Geschichte. Er versteht sie als Provokation, als Antwort auf die damalige politische Theologie des römischen Kaiserreiches: Kaiser Augustus hat sich als Friedensherrscher gesehen. Man sprach von der „Pax Romana“, vom römischen Frieden. Das war auch tatsächlich ein Frieden, weil damit viele kriegerische Auseinandersetzungen beendet waren und das römische Weltreich eine große Ordnungsmacht in der damals bekannten Welt war. Aber dieser äußere Friedenszustand beruhte auf der Unterdrückung der Völker und ihrer Ausbeutung. Das war ein sehr rigides Regime nach außen und auch im Innern. Die Steuerschätzung ist ja der eigentliche Grund, warum nach dem Lukasevangelium Josef und Maria sich aufmachten in ihre Heimatstadt. Solche Steuerschätzungen waren Instrumentarien, wie man aus den besetzten Gebieten möglichst viel an Steuern und Abgaben herauspressen kann.

Auch die einzelnen Darstellungen der Weihnachtsbotschaft, dass man sie als ein Evangelium, als frohe Botschaft bezeichnet, da denken wir heute „Evangelium“ – das ist ein ganz religiöses Wort. Damals war es anders. Damals galten die Edikte und Bekanntmachungen des Kaisers als Evangelium, als frohe Botschaft. Indem Lukas nun das aufgreift, usurpiert er diesen Begriff und drückt damit aus: Der wahre Friedensherrscher, der wirkliche Friede, der geschieht nicht durch Unterdrückung, indem man sich dem Kaiser unterwirft, sondern der geschieht so: Dafür steht dieses Kind, Gott, der ganz anders kommt, draußen vor der Stadt, nicht bei den Mächtigen in den Palästen. Wo man sich diesem Kind zur Verfügung stellt, indem man seinem Anruf antwortet und selber bereit ist zu Bescheidenheit und Demut, und Liebe und Versöhnung praktiziert, dort entsteht wahrer Friede.

Im Lukasevangelium findet sich somit ein Gegenentwurf zur politischen Situation damals?

Der Gott, der für die politische Theologie des Kaisers Augustus stand, war ein machtvoller Gott: Der Kriege führt unter dem Kaiser, der hinter dem Kaiser steht und in dessen Namen der Kaiser seine Siege errungen hat. Dagegen stellt der Gott, der in einem Kind zur Welt kommt, etwas ganz Anderes dar. Er steht nicht für Allmacht und ihre Durchsetzung, sondern dafür, dass Gott ganz anders ist. Er kommt unscheinbar wie ein Kind und kommt in der Wehrlosigkeit der Liebe. So appelliert er an den Menschen, sich ihm zur Verfügung

zu stellen und von ihm seine Gegenliebe zu bekommen. Das wurde dann später auch oft so ausgedeutet, dass Theologen sagten: Gerade weil Gott so wehrlos kommt wie ein Kind, kann man ihn eigentlich nur lieben, kann der Mensch nur mit Gegenliebe antworten. Der Mensch muss sich nicht schützen vor einem übermächtigen Gott. Das hätte vielleicht den Argwohn des Menschen erweckt oder er hätte Angst gehabt, dass Gott ihn um seine Freiheit betrügen möchte, aber genau den anderen Weg ist Gott gegang.

Warum meinen Sie, dass Weihnachten eine Provokation ist?

Es ist dann eine Provokation, wenn man den Anspruch umsetzt, der damit verbunden ist, nämlich in meinem Leben diesen Weg der Liebe festzusetzen. Die Friedensherrschaft, die das göttliche Kind in die Welt gebracht hat, hat nur dann eine Chance, wenn wir auch in unserem sonstigen Verhalten – etwa auch gegenüber Flüchtlingen und Migranten, gegenüber allen, die unsere Hilfe benötigen –, entschlossen die Konsequenzen aus dem ziehen, was wir an Weihnachten feiern.

*Ihr Buch trägt den Titel: „Frieden auf Erden?“
Warum als Frage formuliert?*

Das Fragezeichen spielt zunächst auf die Weihnachtsbotschaft der Engel an: Ich verkünde euch große Freude, Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden. Das sagt, dass gerade dort, wo die Menschen nicht nach ihrer eigenen Ehre suchen, sondern

Gott die Ehre geben, dass das die richtige Haltung ist, in der man dem Frieden unter den Menschen dienen kann. Natürlich gibt es immer noch viele Menschen, Diktatoren, die ihre eigene Ehre in den Mittelpunkt stellen, z. B. in Syrien. Und das Provokierende dieser Friedensbotschaft an Weihnachten ist: Natürlich gibt es viel Friedlosigkeit in der Welt, viele Kriege, aber das zeigt ja nicht, dass die Botschaft irrelevant wäre, sondern zeigt, wie empörend das ist, und als Gegenentwurf, auch als Protest dagegen, ist die Friedensbotschaft von Weihnachten zu verstehen.

Meinen Sie, diese Botschaft hat eine Chance?

Wir brauchen auch Ziele, an denen wir uns über lange Zeit hin orientieren können. Es hat sich im Denken der Menschen vieles geändert. Nach der Katastrophe des Zweiten Weltkriegs ist es gelungen, erstmals alle Völker der Erde in der UN-Charta darauf zu verpflichten, dass sie ihre Konflikte nicht durch den Einsatz militärischer Gewalt lösen. Es gibt heute nicht mehr die Rede von einem gerechten Krieg, sondern es gilt ein unbedingtes Gewaltverbot. Jeder Krieg ist geächtet, und darauf hat sich die Völkergemeinschaft verpflichtet. Das ist auch im rechtlichen Sinn ein großer Fortschritt gegenüber früher: Im 19. Jahrhundert dachte man noch, jeder Staat hat ein freies Recht, Krieg zu führen, wenn er seine Interessen nicht auf friedlichem diplomatischen Weg durchsetzen kann.



pax christi Rottenburg-Stuttgart bedankt sich sehr herzlich bei Caroline Haro-Gnändinger bzw. beim Referat Kommunikation der Erzdiözese Freiburg für die Genehmigung, das Interview in gekürzter Form veröffentlichen zu dürfen (Redaktion Christian Turrey)



Friedensgeschichten auf dem Teppich

Verena Nerz erzählt ermutigende, besinnliche und vergnügte Geschichten über Frieden und Friedensarbeit. Umrahmt werden die Geschichten mit mittelalterlichen Weisen auf alten Instrumenten wie Krummhorn, Dulcimer, Flöte und Gamshorn.

„Als Freudenbotin für pax christi werben“

Diese Assoziation weckte eine Veranstaltung bei einer Zuhörer*in im Publikum. Und das war auch die Idee hinter dem Format, mit einem kulturellen Angebot für die Friedensarbeit zu werben: Unter dem Titel „Friedensgeschichten auf dem Teppich“ hatte Verena Nerz schon im Sommer 2018 ein Soloprogramm mit Friedensgeschichten, Gedichten und Alter Musik auf verschiedenen Instrumenten zusammengestellt und auf Einladung der Steyler Missionarinnen im Rahmen eines kulturellen Sommerprogrammes in der Kapelle des Gästehauses St. Theresia in Eriskirch-Moos am Bodensee aufgeführt. Im Sommer 2019 folgten dann weitere Veranstaltungen wiederum in Eriskirch und in Pliezhausen bei Reutlingen.

Ermutigende, besinnliche und vergnügte Geschichten regen zum Nachdenken über den Frieden an und geben Einblick in die praktische Friedensarbeit. So wird erzählt, wie Andreas Buro in der Zeit der Jugoslawienkriege serbische Nationalisten mit einer humorvollen Provokation zur Besinnung brachte, eine alte Sufi-Geschichte beleuchtet den Zusammenhang von Angst und Gewalt. In einer anderen Geschichte wird von überraschenden Ergebnissen einer Begegnungsfreizeit mit israelischen und palästinensischen Jugendlichen berichtet, und eine Geschichte aus der Zeit der Wüstenväter kreist um das Thema „Streiten“. Umrahmt werden die Geschichten mit mittelalterlichen Weisen auf alten Instrumenten wie Krummhorn, Dulcimer, Harfe, Flöte und Gamshorn. Eine Weise des Minnesängers Neidhart singt dem Winter zu, dass seine Kraft nun endlich ende, ein Marienlied aus Spanien erzählt, wie Maria einen wilden Wolf bezwungen hat, und natürlich fehlt das „Da pacem domine/Verleih uns Frieden gnädiglich“ nicht. Während der Musikstücke klingt die Botschaft der Geschichten noch nach und so entsteht eine dichte und verbindende Atmosphäre. Die Raumgestaltung mit pax christi Bannern, Kerzen und vielfältigen Informationsmaterialien laden ein, nach dem Konzert noch ins Gespräch zu kommen und sich über die Arbeit von pax christi zu informieren.

Hier stellvertretend eine ausgewählte Rückmeldung der Teilnehmer*innen (Susanne Hellstern, pax christi Mitglied): „Herzlichen Dank für die wunderbare, inspirierende, spirituelle und musikalische Veranstaltung: deine Friedensgeschichten auf dem Teppich! Die Idee ist einfach klasse und für mich warst du eine Freudenbotin. Uns haben dein Programm, deine musikalischen Stücke und die charmante und überzeugende Moderation ausnehmend

gut gefallen. Der Abend war wie ein Geschenk! So kann eben auch für Frieden Werbung gemacht werden und ich bin überzeugt, dass niemand genauso wieder herauskommt wie er zu deiner Veranstaltung hineingegangen ist. Dir ein großes Dankeschön für diese erfüllte Zeit!“



Verena Nerz ist Mitglied der Rüstungsexportkommission von pax christi und arbeitet im Erweiterten Vorstand von pax christi Rottenburg-Stuttgart mit

Sabine Seebacher

Bundesverdienstkreuz für unser Mitglied Helmut Kurz

Die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am 16.10.19 an Helmut Kurz durch den Oberbürgermeister der Stadt Rottenburg, Stephan Neher, war ein ganz besonderes Erlebnis. Unter den mehr als 140 geladenen Gästen waren sehr viele bekannte Gesichter, darunter auch viele pax christi Mitglieder. Helmut Kurz erhielt die Ehrung für sein „außerordentliches religionspädagogisches Engagement“, wie der Rottenburger OB Neher feststellte. Helmut Kurz war 28 Jahre Fachleiter für Katholische Religionslehre am Seminar für Didaktik und Lehrerbildung für Gymnasien in Tübingen. Frau Ute Augustyniak-Dürr, Leiterin der Hauptabteilung Schulen im Bischöflichen Ordinariat, würdigte die Verdienste des Geehrten in einer Laudatio. Nur durch eine „inhaltlich-theologische und methodisch-didaktische Profilierung gelang es, den konfessionellen Religionsunterricht als ... Fach zu entwickeln und seinen Platz an der Schule langfristig zu sichern. Helmut Kurz war ein Glücksfall für Lehrerseminare und Schule“, so die Laudatorin. Seine wesentlichen Beiträge sind häufig zu erkennen, etwa im Zielfelder-Plan oder in den Aufgaben fürs schriftliche Abitur.

Diese Zeit war geprägt von einer Aufbruchsstimmung aber auch kirchlichen Auseinandersetzungen, in der Helmut Kurz offen für Neuerungen in der Kirche eintrat. Er war und ist stark in der ehrenamtlichen Arbeit verwurzelt. Einige relevante Tätigkeiten seien hier genannt, die Unvollständigkeit im nachfolgenden möge Helmut mir verzeihen! Zuerst sind seine vielfältigen Aufgaben in der Rottenburger Kirchengemeinde zu nennen – sein Engagement in Berufsverbänden, in der Erwachsenenbildung, im Weltladen, in der Oase und dem Rasthaus, wo alkoholkranken und obdachlosen Menschen geholfen wird.

Besonders hervorzuheben ist sein Engagement für den Frieden im Leitungsteam des Diözesanvorstands von pax christi und der Basisgruppe in Rottenburg. Dabei verband er sein Wirken für den Frieden stets mit seiner religionspädagogischen Arbeit. Sein Praxisbeitrag zum 60-jährigen Bestehen von pax christi Rottenburg-Stuttgart im Jahr 2008 lautete: „Menschen machen Frieden: gegen Kriege, Terror, Gewalt. Aus der Arbeit der internationalen Friedensbewegung pax christi. Unterrichtsbausteine für die Sekundarstufe I.“

Eine bedeutsame Rolle spielt für ihn die Erinnerungsarbeit. Für den Religionsunterricht der Sekundarstufe II verfasste er das Arbeitsbuch „Katholische Kirche im Nationalsozialismus“. In Zusammenarbeit mit Christian Turrey veröffentlichte er 2008 eine Dokumentation über das Martyrium des Kriegsdienstverweigerers Josef Ruf unter dem Titel „Um dem Willen Gottes gerecht zu werden“. Die letzten Jahre widmete er einem weiteren großen Buchprojekt: In aufwändiger Recherchearbeit berichtet er über zwanzig Kriegsdienstverweigerer, die im II. Weltkrieg aus religiöser Motivation sich den unmenschlichen Befehlen Hitlers widersetzen und – von ihren Kirchen weitgehend alleine gelassen – von den Nazis hingerichtet wurden. Dieses Buch wird voraussichtlich Anfang des Jahres 2020 erscheinen.

Wir, die Vorstandsmitglieder von pax christi Rottenburg-Stuttgart und viele weitere Mitglieder, gratulieren herzlich „unserem Helmut“ zu dieser außergewöhnlichen Ehrung und wünschen ihm weiterhin alles Gute und Gottes Segen.

Bei Interesse kann die Broschüre zu Josef Ruf sowie das Buch „Katholische Kirche im Nationalsozialismus“ in der Geschäftsstelle angefordert werden – über eine Spende hierzu freuen wir uns.

Hohe Auszeichnung für Helmut Kurz: Bei einer Feierstunde im Bischöflichen Ordinariat in Rottenburg wurde unserem Mitglied, Prof. Helmut Kurz, das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.



Unter den ersten der zahlreichen Gratulant*innen: Wiltrud Rösch-Metzler, Vorsitzende von pax christi Rottenburg-Stuttgart, mit Helmut Kurz



Reinhold Gieringer
Mitglied im Erweiterten Vorstand
von pax christi



Neues „Factsheet“ erschienen: Krieg und Umwelt

Nachdem die negativen Auswirkungen des Klimawandels auch in Europa spürbar geworden sind, streitet wohl kaum einer mehr ab, dass die Klimakrise zu einer existenziellen Krise unserer Zivilisation geworden und ein Hauptgrund für Fluchtursachen ist.

Dabei ist der Zusammenhang von kriegerischen Handlungen und deren ökologischen Folgen im öffentlichen Bewusstsein noch nicht angekommen. Doch Militäraktionen wie die in Brand gesetzten Ölanlagen in Saudi-Arabien zeigen wie aktuell das Thema ist – leider war in der Presse über die ökologischen Auswirkungen vor Ort nichts zu lesen, dem hingegen galt die größte Sorge steigenden Ölpreisen und Panikreaktionen an den Finanzmärkten.

Im September 2019 hat pax christi Rottenburg-Stuttgart den Aufruf „Churches for Future“ (s. pax info Nr. 68) unterzeichnet; zeitgleich hat die pax christi Kommission Rüstungsexport ein Factsheet „Krieg und Umwelt“ veröffentlicht:

„Abrüstung und Umweltschutz sind untrennbar und gerade in Anbetracht der drohenden Klimakatastrophe auf unserem Planeten und deren Auswirkung auf die Menschheit nicht zu vernachlässigen! In den letzten 60 Jahren waren über 40% aller internen Konflikte mit Rohstoffausbeutung verbunden. Dies ist besonders kritisch, da Rohstoffe häufig zum Wiederaufbau eines Landes oder dessen Finanzierung benötigt werden. Dabei verbraucht auch die Kriegsführung selbst enorme Mengen von Treibstoffen und Energie und produziert entsprechend Abgase. Laut Greenpeace werden die schwerwiegendsten Umweltschäden in Konfliktgebieten durch die Rückstände chemischer, biologischer oder nuklearer Waffen, durch verunreinigtes Wasser und die Folgen gezielter Angriffe auf Industrieanlagen und Ölfelder verursacht. Dadurch geraten giftige Stoffe aus (nicht explodierter) Munition und Kriegsgerät in Wasser, Luft und Boden und damit auch in Nahrungsmittel. Das erschwert Friedensprozesse und den Wiederaufbau. Noch immer sind die Nachwirkungen von Umweltschäden und -verseuchung aus vergangenen Kriegen, wie etwa dem Vietnam- oder Golfkrieg zu spüren. Mit gegenwärtigen Konflikten wie im Irak, in Libyen, Syrien, der Ukraine und dem Jemen sind weitere, auch ökologische Krisenherde hinzugekommen.

Was macht Krieg mit unserer Umwelt? Kriege zerstören nicht nur die Infrastruktur eines Landes sondern auch dessen Umwelt. Im Gegensatz zu Krankenhäusern und Straßen lässt sich diese nicht innerhalb einiger Jahren wieder aufbauen. Krieg zerstört die Umwelt häufig mit langfristigeren Folgen als vielen bewusst ist und hat vielschichtige globale Auswirkungen. Auch modernste Kriegsführung ist keineswegs „sauber“ – von kleineren Munitionsrückständen in Boden und Wasser bis hin zu jahrhundertelange verseuchten Gebieten durch Atomwaffen(tests). Umweltzerstörung entsteht sowohl ungeplant als Folge von Kampfhandlungen und wird als „Kollateralschaden“ hingenommen oder auch infolge von umweltverändernden Techniken, die als Kriegstaktik eingesetzt werden – wie etwa die Entlaubung von Wäldern durch Agent Orange im Vietnamkrieg.“



Das Factsheet finden Sie unter www.paxchristi.de oder direkt hier



Das komplette Factsheet steht als Download auf der Homepage von paxchristi.de zur Verfügung. Getreu dem afrikanischen Zitat: „Viele kleine Leute, an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern.“ kann jede und jeder von uns etwas tun: An Klimademonstrationen teilnehmen und auf die Umweltzerstörung durch Kriegshandlungen hinweisen, Aktionspostkarte „Schlechtes Klima für mehr Militär“ an die Bundesverteidigungsministerin senden (eine Aktion von von unserem langjährigen Kooperationspartner Ohne Rüstung Leben) und Menschen im eigenen Umfeld für die Thematik sensibilisieren.

Sabine Seebacher

Termine

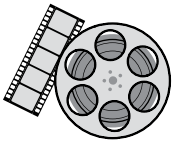
Januar 2020

17.–18.01. 50 Jahre ako – aktiv – kreativ – offensiv! Tag der Verbände zum 50-jährigen Jubiläum der ako Tagungshaus der Akademie Stuttgart-Hohenheim u. a. mit dem Schwerpunkt „Friedensarbeit der Verbände“

30.01. Kinostart des Films „Ein verborgenes Leben“

Februar 2020

02.02. Matinée „Ein verborgenes Leben“ im Kino Atelier am Bollwerk, Hohe Str. 26, 70176 Stuttgart; Eintrittspreis: 8.80 Euro p. P.



Zum Film „Ein verborgenes Leben“

pax christi lädt alle herzlich ein, den Film „Ein verborgenes Leben“ im Rahmen einer Matinée anzuschauen und ins Gespräch zu kommen. Der Film erzählt die Geschichte eines weithin unbekanntes Helden, des

2007 selig gesprochenen Franz Jägerstätter. Der österreichische Bauer Franz Jägerstätter weigert sich standhaft, für die Wehrmacht zu kämpfen. Selbst im Angesicht der drohenden Hinrichtung bleibt er bis zuletzt davon überzeugt, seinem Gewissen folgen zu müssen. Getragen wird er von seinem tiefen Glauben und der unerschütterlichen Liebe zu seiner Frau Franziska und den drei Kindern. August Diehl und Valerie Pachner verkörpern Franz Jägerstätter und seine Frau Fani emotional aufwühlend, mit sensibler Präsenz und leidenschaftlicher Hingabe. Regisseur Terrence Malick hat ein unerschöpfliches Interesse am inneren Kampf seiner Hauptfigur und macht EIN VERBORGENES LEBEN damit zu einem allegorischen Widerstands-drama über Mut und den Kampf gegen das Böse.

28.–29.02. Strategiekonferenz Kooperation für den Frieden im Gemeindezentrum Padua, Wollgrasweg 11, Stuttgart-Plieningen

März 2020

19.03. Arun Gandhi Vortragsreise macht Station in Stuttgart

21.03. 10:00 – 17:00 Uhr: Frieden jetzt! Infostände, Eine Veranstaltung der Böblinger Waldorfschule mit Infoständen, Mitmachaktionen und Workshops. Am Abend Konzert mit Konstantin Wecker. Kongresshalle Böblingen

28.03. 10:30 – 16:00 Uhr: pax christi Basistag in Schramberg mit Besuch/Mittagessen in ein Integrationsprojekt für Geflüchtete

April 2020

11.04. Ostermarsch Stuttgart

13.04. Internationaler Bodensee-Friedensweg

16.–19.04. Messe Fair Handeln Stuttgart

Weitere Informationen zu Terminen und Veranstaltungen immer aktuell unter www.rottenburg-stuttgart.paxchristi.de und auf Facebook unter www.facebook.com/Pax-Christi-Baden-Württemberg-1779870875459957.de Newsletter abonnieren: kurze E-Mail mit dem Betreff „Anmeldung Newsletter“ an paxchristi-rs@bo.drs.de (Ihre E-Mail-Adresse wird ausschließlich zu diesem Zweck verwendet.)

Impressum

Herausgegeben von

pax christi
Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart
Jahnstraße 30
70597 Stuttgart (Degerloch)
Tel: (0711) 9791-4841/4842
E-Mail: paxchristi-rs@bo.drs.de
www.rottenburg-stuttgart.paxchristi.de

Geschäftsführer und Referent für Friedensbildung:
Richard Bösch (Adresse wie oben)

Vorsitzende:

Wiltrud Rösch-Metzler
Burgauer Straße 7
70567 Stuttgart
Tel: (0711) 2626720
paxchristi@roesch-metzler.de

Geistliche Beirätin:

Irmgard Deifel
Herrenbergerstraße 7/3
72070 Tübingen
irmgard.deifel@t-online.de

Geistlicher Beirat:

Norbert Brücken
Ebnestraße 38
72766 Reutlingen
norbert.bruecken@web.de

Bankverbindung:

Pax-Bank eG
IBAN: DE09 3706 0193 6031 9140 17
BIC: GENODE1PAX

Redaktion:

Richard Bösch, Sabine Seebacher, Christian Turrey,
(Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die persönliche Meinung der Verfasser wieder)

Gestaltung:

Scharmant Design, www.scharmant.de

Druck:

Druckhaus Stil, Stuttgart
Gedruckt auf Recyclingpapier das mit dem „blauen Engel“ ausgezeichnet ist.

Versand:

Neckartalwerkstätten, Stuttgart

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Auflage: 1000 Exemplare

Bildquellen: Titelseite: Blum, Bistum Mainz; S. 3: Martin Pilgram, pax christi München; S. 5 oben links/rechts: Christian Turrey, unten: Richard Bösch; S. 6/7: Christian Turrey; S. 8: Irmgard Deifel; S. 9: friedensdekade.de, Christian Turrey; S. 10 links: Zochrot, rechts: Richard Bösch; S. 11 oben links: Society of St. Yves, oben rechts: Richard Bösch, unten: Richard Bösch; S. 12: Aktion Hoffnung; S. 13 oben links: Aktion Hoffnung, oben rechts: Association for Civil Rights in Israel, unten: Aktion Hoffnung; S. 14: © Theologische Fakultät, Universität Freiburg; S. 14/15 (Hintergrund): pixabay.com; S. 16: Verena Nerz; S. 17 oben: Christian Turrey, unten: Reinhold Gieringer; S. 19: Rahmen Vektor erstellt von freepik-de.freepik.com

**Für Großes braucht es viele.
Menschen machen Frieden – mach mit !**



Hunger nach Sinn

*Ich werde manchmal gefragt,
warum ich denn „immer noch“ für Gerechtigkeit
Frieden und die gute Schöpfung eintrete.
„Immer noch?“ frage ich zurück,
wir fangen doch gerade erst an,
aus der Verbundenheit mit dem Leben heraus,
zu kämpfen, zu lachen, zu weinen.
Wir können uns doch nicht aus das geistige Niveau
des Kapitalismus zurückschrauben
und ständig ‚Sinn‘ mit ‚Erfolg‘ verwechseln.
Das ist eine lebensgefährliche Verwechslung,
wenn wir das Leben zurechtstutzen
auf das Machbare und das,
was sich konsumieren lässt.
Meine Tradition hat uns wirklich mehr versprochen!
Ein Leben vor dem Tod, gerechtes Handeln
und die Verbundenheit mit allem, was lebt,
die Wölfe neben den Lämmern
und Gott nicht oben und nicht später,
sondern jetzt und hier.
Bei uns, ins uns.*

Dorothee Sölle

